

forumvera

| | | | VERANTWORTUNG FÜR
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

Aktuelle Ausgabe

Sicherheit vor Politik

Das Vertrauen der Bevölkerung sei das wichtigste Kapital der Standortkantone, meint der ehemalige Zürcher Regierungsrat Markus Kägi. Deshalb sollten sie allen Beteiligten «auf die Finger schauen».

Seite 2

Aktive Regionalgruppen

Die Regionalgruppen des Forum VERA lassen sich periodisch über den Stand der Entsorgung informieren. Die Gruppen sind eigenständig organisiert und führen seit Jahren eigene Anlässe durch, publizieren Newsletter und engagieren sich zum Teil in den verschiedenen Regionalkonferenzen.

Seite 4

Der nächste Schritt

Am 21. November 2018 hat der Bundesrat die Etappe 2 des Sachplanes abgeschlossen. Er entschied, die drei Standorte Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost weiter zu untersuchen. Mitte April 2019 startete die Nagra mit der ersten Tiefbohrung in Bülach. Die Bohrungen sollen Klarheit über die Beschaffenheit des Gesteins geben. Entscheidend sind Mächtigkeit, Dichtigkeit und Zusammensetzung des Opalinuston. Je höher der Tongehalt, desto sicherer werden die radioaktiven Abfälle eingelagert.

Die Bohrer graben sich in den kommenden Jahren in die Tiefe, wobei eine Bohrung zwischen sechs und neun Monate dauert. Die Bohrkerne bilden die wissenschaftliche Grundlage, um den sichersten Standort für ein Tiefenlager zu bestimmen. Insgesamt 23 Gesuche hat die Nagra eingereicht. Wie viele Bohrungen es effektiv brauchen wird, bleibt abzuwarten. Mit den Sondierbohrungen beginnt der nächste wichtige Schritt. Der Weg zu einem Tiefenlager auf Schweizer Boden bleibt anspruchsvoll.

Alle involvierten Akteure sind gefordert. Es gilt den Bedenken der Bevölkerung im Inland und im grenznahen Ausland aktiv zu begegnen – mit fachkundiger, verständlicher Aufklärung. Dank dem Sachplan haben wir ein Verfahren, das sich bewährt.



Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin
Präsidentin Forum VERA

«Es geht um Sicherheit, nicht um Politik»

Der Zürcher Regierungsrat Markus Kägi hat die Standortsuche für ein geologisches Tiefenlager fast während seiner ganzen Amtszeit begleitet. Kurz vor seinem Rücktritt aus der Zürcher Kantonsregierung blickte Markus Kägi an der Generalversammlung des Forum VERA zurück – und auch voraus!

Die Rolle der Kantone bei der verantwortungsvollen Entsorgung radioaktiver Abfälle ist komplex. Nimmt er seine Verantwortung für die Bevölkerung wahr – beispielsweise bei der Trinkwasserversorgung –, tritt er für die anderen Beteiligten als Störfaktor auf. Gleichzeitig gehörten die Kantone aber stets zu den Förderern des Sachplans. An der Generalversammlung von Forum Vera Anfang April in Zürich sprach der scheidende Zürcher Regierungsrat Markus Kägi (SVP) über diese Gratwanderung. Kägi war Vorsitzender des Ausschusses der Kantone, dem politischen Leitgremium des Sachplans geologische

Tiefenlager. Es stellt sicher, dass die Zusammenarbeit zwischen den Standortkantonen, den betroffenen Nachbarkantonen und den Nachbarsaaten funktioniert. Zudem begleitet der Ausschuss der Kantone den Bund bei der Durchführung des Verfahrens und gibt Empfehlungen ab.

Der Sachplan führt zu guten Entscheidungen

Markus Kägi ist bei den Zürcher Regierungsratswahlen im März 2019 nicht mehr angetreten. Die Standortsuche für ein geologisches Tiefenlager hat ihn fast während seiner ganzen Amtszeit begleitet. «Ich war

gerade mal ein Jahr im Amt, als das Sachplanverfahren 2008 begann. Es war mir ein treuer Begleiter», sagte Kägi rückblickend. «Und bis zu seinem Abschluss wird der Sachplan noch einige Regierungsräte beschäftigen.» Kägi betonte: «Wir Vertreter der Kantone glauben daran, dass nur das Sachplanverfahren zu einem gut begründeten Entscheid führt – wie auch immer der aussieht.»

Vertrauen ist das wichtigste Kapital

Über die abgeschlossene Etappe 2 sagte der Politiker: «Am Schluss, das kann man sagen, ist sie trotz Umweg gut herausgekommen.» Die vergangenen Jahre hätten bewiesen, wie professionell alle Beteiligten arbeiten. Das zeige sich unter anderem daran, «dass die Etappe 3 nicht ausserhalb der Regionen startet, sondern dort, wo am meisten Menschen betroffen sind».

Ab Mitte April werden Tiefbohrungen durchgeführt. Auch in dieser Phase müssen die Kantone zum Rechten sehen, fuhr Kägi fort. «Wir haben als mittlere Staatsebene und als potenzielle Standortkantone ein eigenes Selbstverständnis: Unser wichtigstes Kapital ist das Vertrauen, das die Bevölkerung in uns setzt. Dieses Vertrauen zu erhalten, ist die wichtigste Aufgabe des Ausschuss der Kantone. Deshalb werden wir weiterhin allen Beteiligten auf die Finger schauen.» Diese Rolle sei anstrengend, schloss Kägi. «Aber wenn dadurch deutlich wird, dass es um Sicherheit geht und nicht um Politik, ist es die Anstrengung wert.

Im Anschluss an die GV beantwortete Markus Kägi dem Bulletin des Forum Vera einige Fragen:

Markus Kägi, welche Aufgaben hat der Ausschuss der Kantone?

Er vertritt die vom Verfahren betroffenen Kantone – und zwar im weitesten Sinn. Also nicht nur die Standortkantone, sondern



Die Etappe 3 des Sachplanes startet nicht ausserhalb der Regionen, sondern dort, wo am meisten Menschen betroffen sind, sagt der scheidende Zürcher Baudirektor Markus Kägi.

auch deren Nachbarkantone: Aargau, Basel-Landschaft, Nidwalden, Obwalden, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Zürich. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Perspektive der Kantone in die Diskussion einzubringen und den nationalen Behörden – der Nagra, dem Bundesamt für Energie (BFE) und dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat Ensi – auf die Finger zu schauen. Dabei ist es sehr wichtig, sich auf Experten verlassen zu können.

Vor kurzem ist die Etappe 3 des Sachplanverfahrens gestartet. Wird sich die Rolle der Kantone nun ändern?

Ja, ich denke schon. Es geht jetzt vermehrt um Oberflächenanlagen. Dabei ist die Raumplanung gefragt. Dort entscheiden die üblichen Instanzen – Gemeinden oder Planungsregionen – und der Kanton.

Vor welchen Herausforderungen stehen wir in der Etappe 3 des Sachplans?

Nach der schrittweisen Einengung stehen heute noch drei Standortgebiete zur Auswahl. Es ist nachvollziehbar, dass sich die Betroffenheit der Bevölkerung in den ausgewählten Gebieten erhöht hat. Sämtliche Akteure im Sachplanverfahren müssen sich dessen bewusst sein und darauf reagieren. Der Kanton Zürich unterstützt seine Regionen, seit diese durch nationale Aktivitäten betroffen sind, das Weinland schon seit 2002. Dieser Unterstützungsbedarf wird weiter zunehmen und der Kanton wird dieser Tatsache Rechnung tragen. Die kantonalen Experten leisten auch einen bedeutenden Beitrag bei der Beurteilung von Fakten und Dokumenten zum Tiefenlager. So wurde die Qualität des Nagra-Seismikprogramms massiv verbessert oder auf die ungenügende Konzeption in der Lagerauslegung hingewiesen. Auch deshalb muss das BFE in Etappe 3 die starke Rolle des



Mitte April 2019 startete die Nagra mit der ersten Tiefbohrung in der Nähe der Zürcher Gemeinde Bülach.

Kantons Zürich bei der sicherheitstechnischen Beurteilung der Tiefenlager-Planung akzeptieren und unterstützen. Und auch die finanzielle Unterstützung der Kantone und der Standortregionen durch die Nagra muss in Etappe 3 mindestens im bisherigen Rahmen beibehalten werden. Ebenso sind die Aufwendungen der Gemeinden für Aufgaben im Zusammenhang mit dem Tiefenlager nach dem Verursacherprinzip zu entschädigen.

Werfen Sie einen selbstkritischen Blick zurück: Was lief in den vergangenen Jahren gut, was weniger?

Ganz generell hat sich das 2008 gestartete Sachplanverfahren zur Standortwahl für geologische Tiefenlager bisher bewährt. Das etappenweise Vorgehen ermöglicht eine schrittweise Einengung bei der Wahl der geeigneten Standorte. Dabei hat das Kriterium Sicherheit immer oberste Priorität. Es gibt aber auch Mängel, die für Etappe 3 entsprechende Verbesserungen und Korrekturen erfordern. Die Prozessführung des BFE, die Planung und Durchführung der Arbeiten für das geologische Tiefen-

lager durch die Nagra sowie die sicherheitstechnische Überprüfung der Vorschläge der Nagra im Bereich Geomechanik/Bautechnik durch das ENSI überzeugen nicht durchwegs.

Welche Empfehlungen geben Sie Ihrem Nachfolger in diesem Dossier mit auf den Weg?

Das Sachplanverfahren zur Standortwahl für geologische Tiefenlager ist äusserst langwierig und anspruchsvoll. Ich empfehle, erst einmal mit Betroffenen und Fachleuten zu sprechen: fragen, zuhören, nachfragen, sich Zeit lassen und sich so ein umfassendes Bild verschaffen.

Aktive Regionalgruppen

Die Regionalgruppen des Forum Vera setzten sich an Veranstaltungen mit verschiedenen Aspekten der Entsorgung radioaktiver Abfälle auseinander.

Nördlich Lägern

Mitte April startete die erste Tiefbohrung in Bülach. Die Bohrung soll prüfen, wie das Gestein in der Tiefe beschaffen ist. Die Regionalgruppe Nördlich Lägern lud Mitte Mai zur Besichtigung des Bohrplatzes ein. Die Interessierten hörten einen Vortrag, sie wurden durch die Ausstellung geführt und hatten Gelegenheit, den Bohrplatz von der Aussichtsplattform aus zu beobachten.

Nordost

Die zweite Tiefbohrung wird in Trüllikon im Standortgebiet Nordost durchgeführt. Voraussichtlich starten die Arbeiten im Sommer 2019. Im Verlauf des August haben die Mitglieder der Regionalgruppe Nordost die Möglichkeit, diesen Bohrplatz auf einer geführten Tour zu besichtigen.

Aargau/Solothurn

In Bad Schinznach sprudelt seit fast 400 Jahren die stärkste und ausgewogenste Schwefelquelle der Schweiz. Am 27. Juni besichtigen die Mitglieder der Regionalgruppe Aargau/Solothurn das Thermalbad und blicken hinter die Kulissen dieser modernen Bäder- und Wellnessseinrichtung.

Mehr auf www.forumvera.ch

Forum VERA begleitet den politischen Entscheidungsprozess der Entsorgung radioaktiver Abfälle. Aktuelle Meldungen und Hintergrundinformationen lesen Sie regelmässig auf unserer Website www.forumvera.ch. Dort können Sie sich auch über die Verantwortlichen der unabhängigen, neutralen Organisation informieren.

forumvera

VERANTWORTUNG FÜR
DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE

Waisenhausplatz 14 | Postfach | CH-3001 Bern | T +41 31 311 81 37 | F +41 31 311 81 38
info@forumvera.ch | www.forumvera.ch

Impressum

Redaktionelle Verantwortung:
Dr. Markus Meyer, Geschäftsführer
Druck: N+E Print AG, Siebnen
Auflage: 3000 Deutsch, 1000 Französisch
Übersetzung: Joëlle Pirek-Cheron, Genf
Gestaltung: Baldinger & Baldinger, Aarau
Text: forum|pr, Bern
Fotos (S. 2/3): forum|pr, Keystone

Erscheint drei- bis viermal jährlich
Nächste Ausgabe 2/19